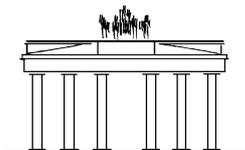
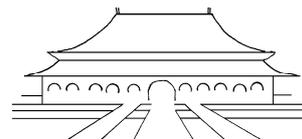


Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein e.V.



Ludwigsfelde



Informationsblatt Nr. 13

1. Standpunkt zum Empfang des Dalai Lama am 23. 09. 07 durch die Bundeskanzlerin Angela Merkel

Die Bundeskanzlerin Angela Merkel empfing als erste deutsche Regierungschefin das so genannte geistliche Oberhaupt der Tibeter, den Dalai Lama. Sie ließ sich von keiner Kritik im Vorfeld davon abhalten.

Die chinesische Regierung reagierte empört über diesen Affront.

Chinas Außenamtssprecherin Jiang Yu betonte, ihr Land habe eine klare Position zum Thema „Dalai Lama“. „Der Dalai Lama ist nicht nur eine religiöse Figur, unter einer religiösen Tarnung ist er ein politischer Exilant, der in abspalterische Aktivitäten involviert ist.“

Dass von deutscher Seite aus bei jedem diplomatischen Prozedere mit der Volksrepublik China die Menschenrechtsfrage gestellt wird, nimmt die chinesische Regierung hin.

Nicht jedoch, wenn mit der Tibet-Frage, das gleiche gilt für die Taiwan-Frage, eine gänzlich andere außenpolitische Qualität dieser Bestrebungen erreicht werden soll.

Hier werden die territoriale Integrität sowie der ethnische Friede des Landes in Frage gestellt. Warum ? Mit welcher Berechtigung ?

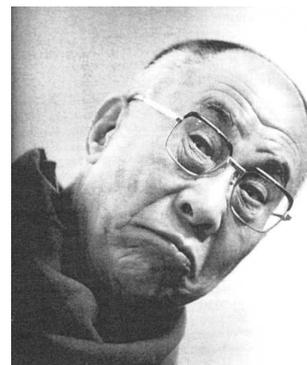
Und darum gibt es seitens der Volksrepublik China weder außenpolitischen Handlungsbedarf noch irgendeinen Handlungsspielraum. Ein Standpunkt, dem man nur zustimmen kann.

Sehen wir uns doch näher an, mit wem sich Frau Merkel da getroffen hat.

Artikel von Rainer Rupp:

(Junge Welt v. 24.09.07, S. 3) Gott – König im Exil

Tenzing Gyatso, so sein bürgerlicher Name, weilt wieder in Deutschland und wird bejubelt. Scheinbar alle wollen den Dalai Lama sehen, den „Botschafter des Friedens und der Toleranz“, wie er fälschlicherweise von seinen Förderern und Anhängern genannt wird. Denn der „Gott-König“ – und nichts anderes bedeutet „Dalai Lama“ – ist nicht der „kleine unbedeutende Mönch“, als der er sich in gespielter Bescheidenheit gerne ausgibt, sondern ein knallharter Vertreter der wirtschaftlichen und politischen Interessen seiner feudalistischen Klasse.



Der in der Öffentlichkeit stets mild lächelnde Dalai Lama ist kein „Friede-sei-mit-euch“-Guru aus einem kalifornischen Aschram, auch wenn er sich selbst als „Ozean der Weisheit“ bezeichnet, sondern hinter seinem ständigen Grinsen versteckt sich das eiskalte Kalkül eines rigorosen Machtpolitikers.

Denn der von Angela Merkel am Sonntag im Kanzleramt empfangene 14. Dalai Lama ist nicht nur ein Feudalherr im Exil, sondern auch ein Rassist, und er ist weder tolerant noch friedliebend.

Eingetragen: VR-Nr.: 463 Amtsgericht Zossen

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse BLZ 160 500 00 Konto: 3637 021 560

Vorstandsvorsitzender: Dr. U. Gruschka Petrikirchstraße 12 in 14943 Luckenwalde ☎/Fax 03371-642439

Internet: www.westeninv.com/dcfv/ <mailto:ulrykgruschka@online.de>

Der Dalai Lama unterscheidet sich durch nichts von anderen, nicht demokratisch gewählten Monarchen und absolutistisch regierenden Feudalherren, die in verschiedenen Regionen der Welt auch heute noch ihre Untertanen ausbeuten. Trotz seiner im ersten Teil seines Titels suggerierten Nähe zu Gott ist der Dalai Lama vor allem König und folglich ein Politiker.

Da bleibt nur die Frage, was für ein Politiker ist er? Zu den aufgeklärten Monarchen gehört er jedenfalls nicht, denn er kämpft für die Wiedereinführung der Privilegien seiner Klasse in Tibet, zu der auch die Sklavenhalterei und Leibeigenschaft gehörte. Bevor er 1959 nach einem blutigen, gegen die sozialistischen Veränderungen im Land gerichteten Umsturzversuch aus Tibet geflohen war, besaß allein die Familie des Dalai Lama über 3000 Sklaven.

Von interessierten westlichen Kreisen wird der Dalai Lama gerne als „einfacher Mönch“ und „spirituelle Persönlichkeit“ präsentiert, der ganz im Geiste Gandhis der angeblich „völkerrechtswidrigen chinesischen Besetzung Tibets“ einen resoluten, passiven friedlichen Widerstand entgegensetzt. Dafür wurde er von dem von Westinteressen dominierten Nobel-Komitee auch 1989 mit dem „Friedenspreis“ ausgezeichnet, obwohl der Dalai Lama genau das Gegenteil eines Pazifisten ist und in der Vergangenheit auch nicht vor Mord und Totschlag zurückgeschreckt ist, um seine Interessen durchzusetzen.

Heute hat man passenderweise vergessen, dass „Seine Heiligkeit“ ein Anstifter und Aufhetzer des blutigen Aufstandes von 1959 gegen die halbautonome Regierung in Tibet war, weil diese sich daran gemacht hatte, sozialistische Reformen im Land einzuführen. Tausende von fortschrittlichen Tibetern kamen damals bei den Gemetzeln der reaktionären Ultras ums Leben, bis schließlich die Volksbefreiungsarmee eingriff und dem Spuk ein Ende setzte.

Die feudalistischen Lamas, mit dem Dalai an ihrer Spitze, flohen mit ihren Anhängern unter Mitnahmen des nicht unbedeutenden nationalen Goldschatzes ins indische Exil. Erst danach entstand die Mär von der chinesischen Besetzung Tibets und vom Dalai Lama, der als „friedfertiger Mönch“ mit den gewaltfreien Mitteln Gandhis dagegen kämpft.

Daran, dass die Zentralregierung Chinas seit mehr als 700 Jahren ununterbrochen auch die Souveränität über die Provinz Tibet gehabt hat und Tibet zu keinem Zeitpunkt ein unabhängiger Staat war, besteht kein Zweifel. Millionen von historischen tibetischen und chinesischen Dokumenten in Peking, Nanking und Lhasa belegen das. Keine Regierung der Welt hat je Tibet als unabhängigen Staat anerkannt. Auch in einer Anweisung des britischen Außenministers Lord Lansdowne aus dem Jahre 1904 heißt es, dass Tibet „eine Provinz des chinesischen Reiches ist“. Und in einer Rede im Jahre 1954 sagte der indische Premierminister Jawaharlal Nehru: „Soweit ich weiß, hat seit Jahrhunderten kein fremdes Land Chinas Souveränität über Tibet je in Frage gestellt“.

Genau das aber tun die Westmächte mit ihrer anhaltenden Unterstützung der tibetanischen „Exilregierung“ und deren Anführer, des Dalai Lama. Denn nach dem Sieg der kommunistischen Revolution in China 1949 hatten die Westmächte, allen voran die USA, in Asien ein zweites „Reich des Bösen“ heranwachsen sehen. Deshalb taten sie alles, um das neue China zu schwächen, wozu auch die politische und militärische Unterstützung der gewaltbereiten Separatisten in Tibet gehörte.

Inzwischen kämpft der Dalai Lama mit rabiater Intoleranz gegen eine Gruppe innerhalb der Exil-Tibeter, die sich dem Orakel-Gott „Schugden“ zuwenden und ihm opfern, von dem sich aber der Dalai Lama persönlich bedroht fühlt.

Die Schugden-Anhänger wurden zu „Volksfeinden“ erklärt, Listen mit Namen und Fotos der „Volksfeinde“ und ihrer Kinder wurden aufgehängt. Die Hexenjagd innerhalb der Exilgemeinde gegen die Schugden-Anhänger soll sogar Todesdrohungen beinhaltet haben.

Der Dalai Lama ist jedoch nicht nur ein intoleranter, gewaltbereiter Feudalherr und politischer Hasardeur, sondern auch ein Rassist. Als solcher hatte er sich vor Jahren auf seiner Webseite im Internet geoutet, auf der seine Landleute in Tibet vor der rassistischen Durchmischung mit den zugezogenen Han-Chinesen gewarnt wurden.

Offensichtlich soll die tibetanische Rasse rein bleiben. Als solche Forderungen von den weißen Rassisten in Südafrika gestellt wurden, erhob sich weltweit ein Aufschrei der Empörung. Beim tibetanischen Gott – König sieht man geflissentlich darüber hinweg.

Der Menschenrechtsdialog ist allein Peking vorbehalten.

2. Informeller Überblick über einige Veranstaltungen im Juli, August, September 2007

in Rangsdorf

Herzlich willkommen zur Ausstellungseröffnung

Chinesische Lackmalerei zeitgenössischer chinesischer Künstler

- eine Leihgabe der Chinesischen Botschaft
in der Bundesrepublik Deutschland -

am Sonntag, 22. Juli 2007 um 11 Uhr im
Evangelischen Gemeindezentrum, Seebadallee 27,
Rangsdorf



Des weiteren stellt der Ludwigsfelder
Künstler

Siegfried Stark

seine neuen Exponate im Stil
chinesischer Tuschmalerei vor

„Chinesische Landschaften“

Siegfried Stark:
„In die Betrachtung des Wasserfalls versunken“,
Tusche auf Reispapier, 69x27 cm (2003)

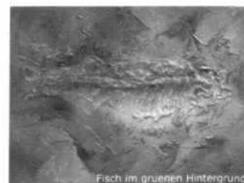
in Cottbus



in Rathenow und Berlin

FERNREISE WERKE VON BEISHUI 2007

- Vernissage: Samstag, 21.07.2007 um 15 Uhr
- Vernissage: Donnerstag, 16.08.2007 um 15 Uhr



APFELFEST am 08. 09. 07 auf dem Obstgut Marquardt



AUFTRITT des Kulturensembles aus Xinjiang am 25. 09. 07
im -Russischen Haus der Kultur- in Berlin



3. Information über Veranstaltungen und Termine im Oktober/ November 2007

20. 10. 07: um 10:00 Uhr in Ludwigsfelde
Gaststätte „Zur Kegelbahn“, Potsdamer Str. 84

V o r t r a g und Diskussion zum Thema:

„Die Verteidigungspolitik der Volksrepublik China“

Es spricht: Heeresattaché der Botschaft der Volksrepublik China in Berlin
Oberst Chuan Chen

November: Auswertung des XVII. Parteitages der Kommunistischen Partei Chinas
Es spricht: Rolf Berthold
langjähriger Botschafter der DDR in der Volksrepublik China

Der genaue Termin wird allen Mitgliedern noch telefonisch übermittelt.


Dr. Ulryk Gruschka
-Vorstandsvorsitzender-

Ludwigsfelde, den 02. 10. 2007

Eingetragen: VR-Nr.: 463 Amtsgericht Zossen
Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse BLZ 160 500 00 Konto: 3637 021 560
Vorstandsvorsitzender: Dr. U. Gruschka Petrikirchstraße 12 in 14943 Luckenwalde ☎/Fax 03371-642439
Internet: www.westeninv.com/dcfv/ <mailto:ulrykgruschka@online.de>